Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 76 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Mittwoch den 16. Mai 1928 | 53. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichskanzler Dr. Marx ist von seinem mehrwöchigen Erholungsurlaub am Mittwoch nach Berlin zurückgekehrt.

— Nach einer Erklärung des englischen Innenministers im Unterhaus will der frühere rumänische Kronprinz Karol England spätestens am Donnerstag verlassen.

— Bei der Ortschaft Klippan im nördlichen Schweden ist ein Militärflugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen des Flugzeuges, das in Brand geriet, wurden getötet.

— Das ägyptische Observatorium Heluan registrierte ein starkes Erdbeben, dessen Herd in einer Entfernung von 11 000 Km. lag.

Der Kampf um die Tariferhöhung.

Die der Reichsregierung von der Reichsbahngesellschaft überreichte Denkschrift zur Begründung der geplanten Erhöhung der Personen- und Gütertarife dürfte in den nächsten Wochen in der öffentlichen Diskussion noch einen breiten Raum einnehmen. Auch der neu zu wählende Reichstag wird sich noch eingehend mit den Argumenten der Reichsbahn auseinandersetzen müssen. Ihrem Inhalt nach besagt die Denkschrift der Reichsbahn nichts Neues, sie bestätigt nur, was man auch vordem schon wußte, nämlich die Tatsache, daß die Reichsbahn zur Erzielung einer Mehreinnahme von 5 v. H. eine Erhöhung der Tarife um durchschnittlich 10 Prozent für notwendig hält.

Hinsichtlich der Tarife im Personenverkehr gipfelt die Denkschrift der Reichsbahn in der Empfehlung des Zweiklassensystems. Man will die erste und die vierte Klasse beseitigen und nach ausländischem Muster eine Holz- und eine Polsterklasse einführen. Bestimmend für dieses Projekt ist die Ueberlegung, daß eine weitere prozentuale Erhöhung aller Klassen eine neue Abwanderung zur vierten Klasse nach sich zieht, so daß die Erhöhung der Personentarife noch erheblich über die Heraufsetzung der Gütertarife um 10 Prozent hinausgehen müßte.

Um die Notwendigkeit der geplanten Tariferhöhung zu beweisen, holt die Denkschrift der Reichsbahngesellschaft weit aus. Sie verweist auf die schwierige Wiederingangsetzung des Betriebs nach Krieg und Revolution und fährt fort:

„Durch das Anwachsen der Reparationsverpflichtungen und die Erhöhung der Lasten auf dem Personalgebiet sind die Ausgaben seit Jahresfrist in außerordentlichem Maße gesteigert worden. Die Mehrlasten sind auch durch Einschränkungen bei den Arbeiten der Unterhaltung, Erneuerung und Weiterentwicklung der Reichseisenbahn-Anlagen nicht herauszuwirtschaften, denn solche Einschränkungen würden einen unerträglichen Raubbau an den Anlagen und Einrichtungen und in ihrer Fortsetzung eine Gefährdung der Betriebssicherheit bedeuten. Eine Deckung auf dem Wege des Kredits für die in Betracht kommenden Ausgaben ist nicht zulässig. Es bleibt daher nichts übrig, als den Antrag auf eine Tariferhöhung zu stellen, es sei denn, daß auf dem Gebiet der politischen Lasten entsprechende Erleichterungen zugestanden werden."

Die Denkschrift setzt sich dann ausführlich mit den einzelnen Gründen auseinander, die die Reichsbahn für ihr Projekt glaubt anführen zu können, und erklärt zusammenfassend:

„Seit Jahresfrist hat sich eine Mehrbelastung der Reichsbahn von rund 650 Millionen Rm. ergeben und zwar besonders durch erhöhte Reparations- und Personalausgaben. Trotz günstiger Einnahmen sind diese gesteigerten Mehrausgaben nicht mehr zu bestreiten. Fast alle Kennziffern für die Ausgaben liegen weit über denen für die Einnahmen. Es fehlen die Mittel zur Abstellung der noch vorhandenen Kriegsschäden, obgleich deren Behebung auf viele Jahre verteilt ist. Die als Notmaßnahme zurzeit durchgeführte Drosselung sächlicher Ausgaben rührt bei manchen Anlagen bereits an die Betriebssicherheit. Ein weiterer kurzfristiger Kredit für 1928 würde das Jahr 1929 belasten, das einen Eigenbedarf an 400 Millionen Rm. Anleihe hat. Einmalige Kredite können laufende Ausgaben nicht decken. Soll die Reichsbahn gesund bleiben, so läßt sich eine Tariferhöhung nicht länger umgehen."

In politischen Kreisen würdigt man durchaus die Bedenken, die die Reichsbahn bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge hinsichtlich der Gestaltung der Einnahmen für die Zukunft hegt. Trotzdem kann man sich mit dem Gedanken einer weiteren Verteuerung des Verkehrs nicht befreunden! Mit einer Erhöhung der Verkehrstarife würde es eben nicht sein Bewenden haben, vielmehr würde die Erhöhung der Eisenbahntarife die Unkosten der Wirtschaft steigern und alsdann neue Preiserhöhungen nach sich ziehen. Eine sicher unerwünschte Folge, denn das Interesse der Wirtschaft erheischt eine Steigerung des Umsatzes, die eine Stärkung der Kaufkraft der Bevölkerung zur Voraussetzung hat. Eine Tariferhöhung würde sich aber in der Richtung der Schwächung der Kaufkraft auswirken! Abgesehen davon würde eine Verteuerung der Frachten auch die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft im Auslande gefährden. Schließlich ist aber auch noch in Betracht zu ziehen, daß der Ernst der Finanzlage der Reichsbahn in erster Linie mit auf die riesigen Reparationstribute zurückzuführen ist, die insbesondere auch die Reichsbahn aufzubringen hat. Eine Aufrechterhaltung der jetzigen Reparationszahlungen für längere Zeit ist jedoch nach dem Urteil aller einsichtigen Männer nicht möglich. Es ist daher bedenklich, wenn man auf der Grundlage der gegenwärtigen Belastung eine Tariferhöhung vornimmt, der Reparationsendlösung vorgreift und damit den Lebenskampf der deutschen Wirtschaft erschwert.

Der Wirtschaftskongreß in Genf.

Eingehende Aussprache im Wirtschaftsrat des Völkerbundes. Die unerläßliche Sanierung der Landwirtschaft.

Das Programm der Berichterstatter.

Der neugebildete Wirtschaftsrat des Völkerbundes, der dieser Tage in Genf zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, setzte im weiteren Verlaufe seiner Beratungen die Aussprache über die Wirtschaftslage der Gegenwart fort. Frau Freundlich-Oesterreich als Vorsitzende des Internationalen Konsumgenossenschaftsverbandes unterstrich die Interessen der Verbraucher, die in einem besonderen Unterausschuß weiter geprüft werden sollten. Mc. Dogall behandelte die Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft und unterstrich, daß

die Mehrzahl aller Arbeitskräfte der Welt immer noch in der Landwirtschaft tätig

ist. Hierauf gab der Leiter der Handelsvertragsabteilung im französischen Wirtschaftsministerium, Serruys, einen optimistisch gehaltenen Ueberblick über die Auswirkungen der Weltwirtschaftskonferenz auf die Wirtschaftsverhandlungen des abgelaufenen Jahres, die seiner Ansicht nach eine fühlbare Sinnesänderung im Sinne des Abrückens vom wirtschaftlichen Nationalismus gezeigt haben. Das Wirtschaftskomitee erwarte vom Wirtschaftsrat eine Stellungnahme gegen die Kampfzölle und gegen eine unterschiedliche Behandlung der Erzeugnisse einzelner Länder. Serruys empfahl für die hauptsächlichsten Erzeugnisse besondere Kollektivvereinbarungen nach dem Muster des Uebereinkommens zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote, eine allgemeine,

planmäßige Demobilisierung der Zölle

und weitgehende Anwendung der Meistbegünstigungsklausel.

Schließlich wies Serruys darauf hin, daß alle landwirtschaftlichen Länder immer dringlicher eine internationale Sanierung der Landwirtschaft verlangen, für die man die Unterstützung des Völkerbundes erwarte. Ohne Berücksichtigung der Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft sei ein europäischer Wiederaufbau nicht möglich.

Das amerikanische Mitglied der Internationalen Handelskammer, Boyden, erklärte, daß er nach anfänglichem Zögern den Optimismus von Serruys bis zu einem gewissen Grade für berechtigt halte. Vizepräsident des Zentralrates der englischen Gewerkschaften Pugh bedauerte, daß die Entschließungen der Weltwirtschaftskonferenz von den Parlamenten und Regierungen nicht genügend durchgearbeitet worden seien.

Die schwierigste Seite des Problems liege weniger in der Neuorganisierung und Vermehrung der Produktion als in einer Verbesserung der Produktenverteilung und Hebung der Kaufkraft der breiten Volksmassen, damit die Waren auch gekauft werden könnten.

Eine Rede des Reichsministers a. D. Hermes.

Deutschlands Bekenntnis zu den Grundsätzen der Weltwirtschaftskonferenz. — Die Voraussetzungen für die Erfüllung der Reparationszahlungen.

Den ersten Referaten im Wirtschaftsrat des Völkerbundes folgte alsdann eine längere Rede des früheren Reichsministers und jetzigen Chefs der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen Dr. Hermes. Dr. Hermes wies auf die einmütige Zustimmung der deutschen Regierung, des Reichswirtschaftsrates und der deutschen Wirtschaft zu den von der Weltwirtschaftskonferenz im Mai 1927 aufgestellten Grundsätzen hin und fuhr fort:

Mit Serruys stimmen wir darin überein, daß eine der wertvollsten Auswirkungen der Weltwirtschaftskonferenz das Zustandekommen des

deutsch-französischen Handelsvertrages

ist. Die einsichtigen Männer der Wirtschaft begrüßen diesen Erfolg rückhaltlos trotz der nicht unbeträchtlichen Opfer, die für diese Verständigung gebracht werden mußten.

Kein Wirtschaftszweig kann sich heute mehr der Erkenntnis verschließen, daß die allmähliche Ausgestaltung der Wirtschaftsbeziehungen der einzelnen Völker der Erde im Rahmen eines wohlabgewogenen Handelsvertragssystems eines der stärksten und ersten Mittel für die Förderung der Wohlfahrt der einzelnen Staaten und damit des friedlichen Fortschritts der Menschheit überhaupt darstellt. Das bedeutet nicht die Preisgabe lebenswichtiger nationaler Wirtschaftsinteressen, wie ja überhaupt die einzelnen Volkswirtschaften der Länder nicht durch eine überstaatliche Wirtschaftsorganisation ersetzt werden sollen!

Nach Würdigung der vom Ständigen Wirtschaftskomitee des Völkerbundes geleisteten Vorarbeit behandelte Dr. Hermes

die Aufgaben des Wirtschaftsrates.

Die Weltwirtschaftskonferenz hat, so führte Dr. Hermes dazu mit Nachdruck aus, in ihrem Schlußbericht auf die internationale Bedeutung und das große Ausmaß der aus dem Krieg stammenden Schuldverpflichtungen hingewiesen und den Satz aufgestellt, daß der Ausgleich eines Saldos, den ein Land dem anderen schuldet, nur durch Lieferung von Waren oder durch Leistungen erfolgen kann.

Aus dieser wichtigen These der Weltwirtschaftskonferenz ergibt sich die natürliche Folgerung, darauf hinzuwirken, daß die zusätzlich erzeugten Waren und die zusätzlich angebotenen Leistungen eines Landes auf dem Weltmarkt untergebracht werden können. Wir werden hier erst dann zu einer Gesundung kommen, wenn

der deutschen Landwirtschaft die Möglichkeit rentabler Wirtschaftsweise zurückgegeben

wird. **Der Weg hierzu besteht in der Erreichung eines angemessenen Verhältnisses zwischen den Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die Betriebsmittel.**

Stresemann ernstlich erkrankt.

Was die Aerzte sagen. — Strengste Schonung erforderlich. Ein langwieriger Gesundungsprozeß.

Die Erkrankung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat sich als weit ernster herausgestellt, als anfangs angenommen werden konnte. Die behandelnden Aerzte des Ministers machen der Oeffentlichkeit durch folgende Erklärung von der ernsten Natur der Krankheit des Außenministers Mitteilung:

„Reichsminister Dr. Stresemann ist an einem fieberhaften, paratyphusähnlichen Magen- und Darmkatarrh ernstlich erkrankt. Im Verlaufe der Erkrankung hat sich eine Affektion der Nieren hinzugesellt, die strengste Schonung und Bettruhe des Ministers dringend erforderlich macht. Infolgedessen ist jede Tätigkeit des Reichsministers für die nächste Zeit ausgeschlossen.

Dementsprechend ist bereits der in Aussicht genommene

Besuch des tschechischen Außenministers Benesch in Berlin abgesagt

worden. Ebenso dürfte Dr. Stresemann auch an der Junitagung des Völkerbundsrates nicht teilnehmen. Wie die Blätter erfahren, vermochte Reichsaußenminister Dr. Stresemann seit drei Tagen keine Nahrung zu sich zu nehmen, was eine Schwächung des ganzen Organismus zur Folge hatte.

Wie wir erfahren, hat Dr. Stresemann gestern eine Krise durchgemacht, die von den Aerzten als überwunden angesehen wird. Die Erkrankung des Ministers ist deshalb besonders ernst, weil diesmal beide Nieren in ihrer Tätigkeit stark gehemmt sind. Die eine Niere des Patienten ist seit langer Zeit chronisch krank. Die Erkrankung ist um so ernster, als auch Vergiftungserscheinungen in Magen und Darm mit heftigem Erbrechen festgestellt werden mußten.

Reichspräsident von Hindenburg

hat sich durch Staatssekretär Dr. Meißner wiederholt nach dem Befinden des Außenministers erkundigen und ihm seine besten Wünsche für die baldige Wiederherstellung übermitteln lassen.

Erklärungen Chamberlains im Unterhaus

Die Erneuerung des englisch-amerikanischen Schiedsvertrags. Stellungnahme zu den japanischen Truppensendungen nach Schantung.

Der britische Außenminister Chamberlain erklärte im Unterhaus zu der Erneuerung des am 4. Juni ablaufenden englisch-amerikanischen Schiedsvertrages, daß der neue amerikanische Entwurf nicht in jeder Hinsicht den englischen Wünschen entspreche. Man werde, da die Verhandlungen noch längere Zeit in Anspruch nehmen, eine provisorische Verlängerung des bestehenden Vertrages in Vorschlag bringen.

Zu den Ereignissen in China betonte Chamberlain, Japan habe England rechtzeitig von der Verstärkung der japanischen Schantungarmee unterrichtet. Chamberlain schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, er habe dem japanischen Botschafter gegenüber der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die erschreckenden Berichte über Mißhandlungen von Japanern durch spätere Meldungen widerlegt werden würden.

Schließlich habe er noch seine Genugtuung über die Zusicherung geäußert, daß die japanischen Truppen zurückgezogen werden, sobald die Sicherheit wieder hergestellt ist.

Beruhigung in Schantung.

Die Ordnung in Tsinanfu wiederhergestellt. — Die japanischen Verluste.

Nach einer Meldung aus Tokio haben die chinesischen Nationalisten in Tsinanfu, nachdem der Generalstabschef der japanischen Truppen den Befehl erteilt hat, den Kampf einzustellen, ohne Protest den Einmarsch der Japaner zugelassen. Die Japaner sorgen gemeinsam mit der Handelskammer für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Ueber die japanischen Gesamtverluste in Tsinanfu wird mitgeteilt, daß bei den letzten Kämpfen 46 Offiziere und Soldaten gefallen und 195 verwundet wurden. 14 japanische Zivilpersonen wurden ermordet; das Schicksal von 20 anderen japanischen Bürgern ist noch ungewiß. 114 Häuser sind geplündert worden.

*

Tschang Tso lin rüstet zur Flucht.

Peking, 16. Mai. Die Räumung Pekings durch die Nordtruppen ist so gut wie beendet. Die Abreise Tschang Tso lins wird stündlich erwartet. Gegenwärtig räumen sie die südwestlich von Peking gelegene Stadt Paotingfu. Geschütze und Munition werden nach der Mandschurei verladen.

Zusammentritt der Reichsregierung.

Berlin, 16. Mai. Das Reichskabinett wird heute nach der Rückkehr des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammentreten, in der in erster Linie eine Stellungnahme zu den Tariferhöhungsanträgen der Reichsbahn gefunden werden soll. Die Blätter vermuten, daß das Kabinett zu einer grundsätzlichen Ablehnung der Anträge der Reichsbahn gelangen wird. Die Reichsbahngesellschaft hat die Möglichkeit, gegen den ablehnenden Beschluß der Reichsregierung beim Reichsbahngericht Einspruch zu erheben.

Die heutige Kabinettssitzung wird voraussichtlich eine der letzten der gegenwärtigen Regierung sein. Man rechnet damit, daß etwa am Dienstag nach der Wahl das Kabinett abermals zusammentritt, um dann den formellen Rücktrittsbeschluß zu fassen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 16. Mai. (Himmelfahrt!) Es gibt nur wenige Feiertage im Jahre, die so lieblich sind, wie Himmelfahrt. Wohl sind auch die Pfingstfeiertage wunderschön, doch ihnen fehlt die stille Schönheit, die diesen Tag überbreitet. Freilich ist zu einer rechten Himmelfahrt nur ein heiterer Himmel voll Sonnenschein denkbar (für den leider morgen nach dem Barometerstand wenig Aussicht ist). Geht man an einem solchen Himmelfahrtsmorgen hinaus ins Grüne, wo die jungen Buchen rauschen und die Lerchen singen, wenn noch auf den bunten Teppichen der Wiesen der Tau blitzt, so überkommt einem die ganze Weihe dieses köstlichsten Festtags im Jahr. Ein milder Friede liegt über der Natur, die zur schönsten Erfüllung ward. Aus tiefstem Herzen schöpfen wir Freude und vergessen gern auf ein paar Stunden alle Widerlichkeiten dieses aufreibenden, unruhvollen Lebens.

* **Laasphe,** 16. Mai. Zu der Tagung, die der Bezirksausschuß für Jugendpflege des Regierungsbezirks Arnsberg am vergangenen Sonnabend in unserer Stadt abhielt, waren eine größere Anzahl Jugendpfleger hierher geeilt. Ferner waren die Spitzen der Stadt- und Kreisbehörden, sowie sonstige in der Jugendpflege tätige Personen zugegen. Die Tagung fand im Westfälischen Hof statt, in dem auch im Anschluß an die Tagung ein Jugendpflegeabend bei übervollem Saal Zeugnis von dem Interesse ablegte, das die Laaspher Einwohnerschaft der Jugendpflege entgegenbringt. Es mögen wohl 450 Personen zugegen gewesen sein, jedenfalls war kein Stuhl mehr zu haben. Der Abend wurde eingeleitet mit dem gemeinsamen Liede „Der Winter ist vergangen", ein altes Volkslied um 1600. Nach einem schön gesprochenen Vorspruch von Fritz Vater-Biedenkopf, der das Wollen der Jugendbewegung klar zum Ausdruck brachte, schöner als es Prosa vermag, wurden von der Sing- und Spielschar, Siegen, eine Reihe Volkstänze bei Bandoniumbegleitung aufgeführt, die außerordentlich gefielen. Großen Erfolg hatte auch die Sängerin des Volksliedes aus 1516 „Es wollte ein Jägerlein jagen", die über eine schöne, süße Stimme verfügt, wenn sie auch etwas zaghaft sang. Nun folgten wiederum einige Volkstänze, worauf das Hauptstück, „Der arme Heinrich", über die Bretter ging. Das altdeutsche Spiel, das schon einmal in Laasphe, und zwar von Biedenkopfer Schülern unter Leitung Fritz Vaters gezeigt, ist bereits am Sonnabend in unserer Zeitung gewürdigt worden. Aufgeführt wurde es von der Spielschar Siegen. Die Mitwirkenden boten ihr Bestes und ihre Leistung stand kaum der der Biedenkopfer nach. Der starke Beifall lohnte die Spieler reichlich. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Der Mond ist aufgegangen" fand der schöne Abend, der ein rechter Werbeabend für die Jugendsache war, seinen Abschluß. Schade nur, daß keine heimischen Kräfte an der Gestaltung des Abends Teil hatten. — Am Sonntag morgen unternahmen die auswärtigen Gäste einen Spaziergang zur Wallburg (in der Alteburg) und am Nachmittag eine Auto-Rundfahrt durch den Kreis Wittgenstein, die sie auch nach Birkelbach zur Besichtigung der Frauenschule brachte. Von hier aus ging es unter Führung des Herrn Landrats nach Berleburg zur Stadt- und Schloßbesichtigung ꝛc., alsdann zur Jugendherberge Neuastenberg. In Winterberg löste sich die Gesellschaft auf und jeder eilte wieder seinem heimischen Wirkungskreise zu.

* **Laasphe,** 16. Mai. Der Autobus nach Dillenburg bezw. Fischelbach fährt ab 15. Mai in Laasphe ab: 8.00, 11.40, 14.00 (W.), 15.10 S., 17.15 W u. 19.15. Der Dillenburger Wagen fährt um 8.00, 14.00 und 15.10 Uhr. Ankunft in Laasphe von Dillenburg bezw. Fischelbach 7.00 (W.), 7.30, 11.10, 13.50, 18.10 (W.), 18.55 (S.).

* **Laasphe,** 15. Mai. (Agfa-Lichtbilder-Vortrag.) Der Lichtbildervortrag der Agfa am gestrigen Abend hatte eine erfreulich große Anzahl Besucher angelockt; von Jung und Alt war der Saal voll besetzt, wo auf Veranlassung der hiesigen Foto-Häuser Herr Ing. W. Sürth-Dresden einen Agfa-Lichtbildervortrag veranstaltete. Herr Fürth führte in seiner Einleitung schon aus, daß er nicht die Absicht habe, die Zuhörer zu Berufs-Fotografen auszubilden, sondern nur kleine Einblicke in das Wesen der Lichtbildkunst und in die Praxis der Fotografie gewähren zu lassen. In ein besonderes Licht stellte der Redner dabei die Farben-Fotografie und zeigte auf der Leinwand wirklich gute, prächtige Stimmungsbilder, Idylle und Fotografien von der Gartenbau-Ausstellung Dresden. Im ersten Teil seines Vortrages erklärte der Veranstalter die Geheimnisse der Gegenlicht- und der Silhouettenfotografie und erläuterte alles durch passende Bilder. „Was mir vor die Kamera lief" führte er den aufmerksamen Zuhörern in verschiedenen Bilderserien vor Augen, zeigte auch Bilder aus unserer engeren Heimat. Nach der Pause kam der Plattenpack aufs Tapet, die Agfa-Papiere, ihre Verarbeitung und praktische Verwendungsmöglichkeiten. Das Fernobjektiv ermöglicht Aufnahmen aus weitester Ferne, was Herr Sürth an „Tele-Aufnahmen" vom Dresdener Zwinger und aus den Alpen erklärte. Ein anderes Kapitel brachte eine neue Erfindung der Agfa, den Momentblitzer, ein Blitzlicht von verhältnismäßig kurzer Brenndauer; daß sich mit Hilfe eines Schlitz-Verschlusses gute, scharfe Sportaufnahmen zu allen Jahreszeiten herstellen lassen, dürfte noch interessieren. Herrliche Landschaften und reizende Tieraufnahmen zogen auf der Leinwand vorbei, und schöne Farbenfotografien mit Agfa-Farbenplatten. Ein Farbenbild einer Dame aus dem Publikum wurde noch gezeigt, das der Vortragende bei Beginn seiner Vorführungen aufgenommen und entwickelt hatte. Zuguterletzt sah man noch in das dankbare Gebiet der Kinder-Fotografie, wo sehr anmutige und drollige Situationen entstanden. Herr Sürth, dessen humorvolles Wesen den Darbietungen einen mehr unterhaltenden Anstrich gaben, und dessen Redestrom seine Ausführungen unermüdlich begleitete, wurde am Ende des Abends mit reichem Beifall belohnt, was nicht unerwähnt bleiben darf. Hoffentlich hat er mit seiner Redekunst recht große Kauflust unter den Fotofreunden angeregt.

—* **Vorsicht — Inhaber von Vorkriegsgeld.** Seit einiger Zeit werden laut Blättermeldungen an Inhaber von Vorkriegsgeld gedruckte Prospekte und Fragebogen gesandt folgenden Inhalts: „100 Mark Vorkriegsgeld werden eingetauscht auf 100 Reichsmark, oder Sie können für Vorkriegsgeld Ware kaufen, die Geschäfte werden Ihnen von der Interessengemeinschaft der Besitzer von Vorkriegsgeld, Berlin W 30, Hohenstaufferstraße 30, Vorsitzender Fred Schendel, benannt. Nur Mitgliedern wird Mitteilung darüber gemacht. Senden Sie 5,70 Mark und einen alten 1000-Markschein ein, wir werden Ihnen dann ein Mitgliedsbuch nebst Abschnitten zum Einkauf für 1000 Mark einsenden." Die Inhaber von Vorkriegsgeld tun gut und handeln im eigenen Interesse, die Prospekte nebst Fragebogen dem Papierkorb anzuvertrauen.

—* **Neue Frachtbriefe am 1. Oktober.** Voraussichtlich treten am 1. Oktober die neuen Frachtbriefe in Kraft. Die Eisenbahnverwaltung hat ein neues Frachtbriefmuster herausgegeben. Da die Aufbrauchfrist der jetzigen Muster nur ganz kurz bemessen ist, empfiehlt es sich, keine größeren Bestände zu beschaffen.

)(**Hesselbach,** 16. Mai. Die Meisterprüfung im Maurerhandwerk bestand vor der Handwerkskammer zu Arnsberg der Maurerpolier Fritz Gerhardt von hier. Er hat somit das Recht zur Ausbildung von Lehrlingen und zur Führung des Maurermeistertitels erworben.

Schameder, 16. Mai. Das Sängerfest des Männergesangvereins „Liederkranz" am Sonntag, dem 13. Mai, anläßlich des 25jährigen Vereinsjubiläums, ist verklungen und die herrlichen Lieder, die von den Vereinen zum Vortrag gebracht wurden, sie werden dazu beitragen, die Freude am Gesang und am deutschen Lied im Besonderen, neu zu beleben. Unter Vorantritt der Langenholdinghauser Bergkapelle und einer Anzahl festlich geschmückter Ehrenjungfrauen, nahmen die Vereine von Aue, Birkefehl, Erndtebrück, Sassenhausen und Euterpe-Siegen gegen 1½ Uhr auf der Straße vor der Schule zum Festzug Aufstellung. Nach einem Umzug durch den Ort führte der Weg nach dem schön gelegenen Festplatz in der Zwier, wo Herr Linde-Kühlegrund die Teilnehmer bereits mit gesteigerter Freude erwartete. Etwas verspätet erschien dann noch der Verein von Birkelbach, sodaß im ganzen sechs auswärtige Vereine an der Feier teilnahmen. Nach einem Begrüßungslied nahm Herr Lehrer Otto Hansmann-Schameder das Wort zu einer eindrucksvollen Begrüßungsansprache, der wir auszugsweise folgendes entnehmen: Der Tag, dem der festgebende Verein nicht nur seit Tagen, sondern schon seit Monaten in freudiger Erwartung entgegengesehen hat, ist, vom schönsten Wetter begünstigt, erschienen und mit ihm eine stattliche Zahl Brudervereine, um unseren Jubeltag verschönen zu helfen. Wie im Monat Mai alles singt und klingt und die Sonne nach einer Reihe kalter und regnerischer Tage nun wieder auf uns hernieder flutet, so sind auch unser aller Herzen voll fröhlicher Festesstimmung. Wohlan denn, hier in Gottes großem heiligem Dome, da wollen wirs geloben:

Fest und einig früh und spat,
in dem Liede in der Tat.

Das deutsche Lied zu hegen und zu pflegen, um aus seinem unergründlichen Born Erquickung für uns und andere zu schöpfen, das soll heute und in alle Zukunft unser Bestreben sein. Mögen die Vereine nie ermüden im Bestreben nach Veredelung und Vervollkommnung dieser Gottesgabe. Mit einem Hoch auf das deutsche Lied schloß Herr Hansmann seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Im Anschluß hieran brachte Fräulein Frieda Griesing-Schameder einen sehr ansprechenden Prolog in wirkungsvoller Form zum Vortrag. Alle Vorgänge von Bedeutung im Rahmen des Vereins seit dessen Gründung bis auf den heutigen Tag, sie fanden in würdiger Form Erwähnung und lösten bei den Zuhörern lebhaften Beifall aus. Nachdem dann Herr Gemeindevorsteher Griesing-Schameder im Auftrage der Gemeinde und der Verein Euterpe-Siegen durch seinen Vorsitzenden dem festgebenden Verein je einen Fahnennagel überreicht hatte, dankte der Dirigent des Vereins Liederkranz, Herr Lehrer Wolff, für alle dem Verein zuteil gewordenen Ehrungen. Schnell schwanden dann bei Gesang und Tanz die schönen Stunden dahin und wird der Tag für den festgebenden Verein eine freudige und angenehme Erinnerung bleiben. Der Männergesangverein „Liederkranz" hat keine Mühe und Arbeit gescheut, um seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Dafür gebührt ihm der Dank aller Festteilnehmer. Möge der Verein unter der derzeitigen bewährten Leitung des Herrn Lehrer Wolff auch fernerhin eine echte Pflegestätte des deutschen Liedes und die Gesangstunde jedem Sänger nach des Tages Last und Mühen eine Stunde der Erbauung und Erholung sein.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 17. Mai: Vorwiegend wolkig, im wesentlichen trocken, strichweise Niederschläge.

— # **Wann beginnen morgens die Vögel zu singen?** Als die ersten Frühsänger unter den Vögeln haben sich nach den Beobachtungen Lerche und Wachtel erwiesen, die als Bewohner des freien Geländes, wo die Sonnenhelligkeit zuerst zu verspüren ist, schon vor 3 Uhr zu singen beginnen, und zwar die Lerche durchschnittlich 2.39 Uhr und die Wachtel 2.45 Uhr. Nur der Wiesenschwätzer war bisweilen früher dran, da er schon um 2.35 Uhr sein Lied anstimmte. Zu den Frühaufstehern gehören ferner Drosseln, Kuckuck, verschiedene Grasmückenarten, die Krähen und Goldammern. An trüben Tagen wird der Gesang, der von der Sonnenhelle beeinflußt ist, oft sehr verzögert, wenn er nicht überhaupt ganz unterbleibt. Auch Ernährungsschwierigkeiten beeinflussen manchmal den Beginn des Frühgesanges. Gewöhnlich wird der Vogel aber schon durch den Gesang seiner Artgenossen zum Singen gereizt. Ganz gesangloser Tagesbeginn war ab und zu nur bei Krähen zu beobachten.

Vermischtes.

— **Dillenburg,** 16. Mai. (Tod durch ausströmendes heißes Wasser.) In der Waschküche des Städt.



(Nachdruck verboten.)

51

„Ein schöner Auftrag, in der Tat!" höhnte jener. „Und ein edles Gewerbe, das Sie da treiben! Aber Sie müssen mich für sehr lammherzig halten, wenn Sie glauben, daß ich dem Eindringling, der sich auf niederträchtigen Schleichwegen einen Platz in meiner Familie erlistet hat und den ich niemals als meinen Verwandten anerkennen werde, daß ich diesem Eindringling das Recht zugestehen würde, sich zwischen mich und meinen Vater zu stellen! Ein Wunsch, der mir durch Ihre Vermittlung ausgesprochen wird, hat keine Bedeutung für mich und wird von mir niemals respektiert werden!"

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß Ihr Eindringen Ihren Vater ohne Zweifel töten würde? Haben Sie Mut genug, zu allem Vorhergegangenen auch noch das auf Ihr Gewissen zu nehmen?"

Der feierliche Ernst in Hartwigs Worten ließ den Assessor zwar für einen Augenblick verstummen; aber schon im nächsten Augenblick hatte die maßlose Wut über die nur zu verständliche Andeutung seines Schwagers jedes andere Gefühl in seinem Herzen übertäubt. Während ihr Gespräch bisher in hastigen Sätzen mit gedämpfter Stimme geführt worden war, vergaß Paul jetzt jede Rücksicht auf den Kranken, der hinter der dünnen Wand jedes seiner Worte vernehmen mußte, und mit überlauter Stimme donnerte er Hartwig entgegen:

„Wenn mein Vater durch meine Handlungsweise gekränkt worden ist, so hat er allein sich selbst und seiner falsch angewandten Sparsamkeit die Schuld beizumessen. Aber ich bin kein Schulbube, den man ungehört verdammen und in die Ecke stellen kann! Meinen Vater zu sprechen, ist mein gutes Recht, was mir wahrhaftig niemand verkümmern soll, am wenigsten ein hergelaufener Abenteurer Ihres Schlages! Wir werden ja sehen, ob mein Vater unter Ihrem Einfluß so gebrechlich geworden ist, daß ihn der Schrecken über mein bloßes Erscheinen zu töten vermag! Ich will es getrost darauf ankommen lassen! Und darum — zum letztenmal — geben Sie mir die Tür frei, oder —"

Er drang jetzt in der Tat auf Hartwig ein, um sich den Weg gewaltsam zu erzwingen, und abermals, wie in jener Nacht nach der Verlobung seiner Schwester, mußte er sich von der kalten Energie seines Schwagers zurückweisen lassen. Da aber blitzte es dämonisch in seinen Augen auf, alle Muskeln seines Gesicht verzerrten sich in grenzenloser Wut, und er war eben im Begriff, sich wie ein wildes Tier auf den Gegner zu werfen, als etwas geschah, das selbst sein kochendes Blut gleichsam zu Eis erstarren und ihn selber wie vor einem Keulenschlag zurückschrecken ließ.

Die Tür des Nebengemachs war von innen aufgerissen worden und auf der Schwelle erschien eine geisterhafte, hochaufgerichtete Gestalt, in welcher auf den ersten Blick weder Hartwig seine Gattin, noch Paul seine Schwester zu erkennen vermochte. Mit lang und wirr herabfallendem Haar, dessen Knoten sich durch irgend eine außerordentliche körperliche Anstrengung gelöst haben mußte, mit gespenstisch weitgeöffneten Augen und seltsam verzerrtem, kreidebleichem Gesicht stand Paula in der Türöffnung, den rechten Arm gegen die Streitenden erhoben, und wie sie sich jetzt langsam zur Seite wandte, so daß hinter ihr auf dem Fußboden die mitten im Zimmer zusammengebrochene, regungslose Gestalt eines alten Mannes sichtbar wurde, da stieß sie ein wildes, gellendes Gelächter aus, ein Gelächter, das schneidender und fürchterlicher als der wahnsinnigste Weheschrei in die Herzen der Zuhörer dringen mußte.

Hartwig wollte auf sie zuspringen, aber sie streckte beide Arme abwehrend gegen ihn aus und wich zurück, als würde sie von einer Schlange angegriffen.

„Rührt mich nicht an!" schrie sie unter beständigem Lachen. „Rührt mich nicht an! Ich bin der Tod! Diesen alten Mann — seht ihn nur an — ja, diesen alten Mann habe ich in meinen Armen gehalten, als er von seinem Lager aufsprang, um euch zu trennen! Und ich hielt ihn zurück und ich rang mit ihm! Aber er war in seiner Todesangst stärker als ich, und weil ich sah, daß er sich losreißen würde, da wollte ich ihn mit meinen Liebkosungen halten, da küßte ich ihn und da" — wieder folgte ein Ausbruch des entsetzlichen Gelächters, noch gellender und furchtbarer als vorher — „da brach er ohne einen Laut zusammen und war tot — tot — tot!"

Von Schrecken und Grauen wie von einem Blitzschlag getroffen, stand Paul, keines Wortes und keiner Bewegung fähig, an seinem Platze. Auch Hartwig war für einige Minuten wie gelähmt, aber seine gewaltige Energie schüttelte auch diesen Druck ab, und nachdem er zweimal so heftig an dem Klingelzug gerissen hatte, daß die für die Dienerschaft bestimmte Glocke schrill durch das ganze Haus tönte, trat er zu seiner Frau, hob sie trotz ihrer Gegenwehr auf seine Arme und trug sie wie ein Kind die Treppe hinauf in ihr Schlafzimmer.

Dort legte er sie auf den Divan nieder und übergab sie der Fürsorge der rasch zusammengelaufenen weiblichen Dienstboten, deren Entsetzen nur durch die ängstliche Scheu zurückgedrängt wurde, welche sie alle ohne Ausnahme vor Hartwig empfanden.

Anfänglich mußte man die junge Frau gewaltsam auf dem Lager zurückhalten, bald aber erfolgte der Rückschlag auf die furchtbare, unnatürliche Erregung; das gräßliche Lachen verstummte und eine tiefe, wohltätige Ohnmacht umnachtete ihre Sinne.

Hartwig hatte diesen Ausgang der Krisis nicht erst abgewartet. Sobald er seine Frau unter der Obhut aufmerksamer Pflegerinnen wußte, war er wieder hinuntergeeilt, um auch hier die durch die Lage der Dinge gebotenen Anordnungen zu treffen. In der Tat war die Verwirrung groß genug, um das Eingreifen einer festen, ordnenden Hand notwendig zu machen. Christoph Nicolai war von einem Herzschlag getroffen worden und bedurfte keiner irdischen Hilfe mehr; desto dringender aber brauchte es eines klaren und energischen Kopfes, um das Gleichgewicht des so plötzlich aus seinem Gange gebrachten Geschäftsapparats wiederherzustellen.

(Forts. folgt.)

Krankenhauses in Dillenburg wurde das 25 Jahre alte Dienstmädchen Hilde Guth aus Frohnhausen im Dillkreis durch aus dem Waschkessel ausströmendes heißes Wasser derart schwer verbrüht, daß der Tod alsbald eintrat. Ein zweites Mädchen trug ebenfalls Brandwunden davon, doch besteht in diesem Falle keine Lebensgefahr.

— **Sinn** b. Herborn, 15. Mai. (Vom Bullen angefallen.) Am Freitag abend wurde hier der in den 70er Jahren stehende Fritz Schwahn, als er mit der Fütterung des Gemeindebullen beschäftigt war, von dem plötzlich wild gewordenen Tier angerannt und schwer verletzt. Herbeieilende Personen verjagten das wild gewordene Tier. Dem Verletzten wurden vier Rippen gequetscht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

** **Dortmund.** (Schweres Explosionsunglück. — Zwei Tote.) Hier krochen drei junge Leute in einen Querschlag der stillgelegten Zeche „Lukas". Einer von ihnen rauchte eine Pfeife. Dadurch entstand eine Explosion von Methangas, die so heftig war, daß der Betondeckel, mit dem der Schachteingang vermauert war, in die Luft flog. Einem der jungen Leute gelang es, nach kurzer Zeit ins Freie zu kommen. Mit schweren Brandwunden wurde er ins Krankenhaus gebracht. Die beiden anderen wurden von einer Rettungsmannschaft der Zeche „Kaiserstuhl" in später Abendstunde als Leichen geborgen.

** **Elberfeld.** (Die mysteriösen Wahlpostkarten.) In einer Straße der Altstadt wurden Wahlkarten, die den Wählern als Ausweis über die erfolgte Eintragung in die Wahllisten zugehen sollten, gestohlen. Der Zweck des Diebstahls kann nur darin bestehen, mit diesen Karten in den ersten Wahlstunden Personen unrechtmäßig auf Grund dieser Ausweise auf den Namen anderer zur Wahlurne zu schicken. Gegenüber dieser Meldung der Telegraphen-Union wird von anderer Seite mitgeteilt: Den amtlichen Stellen ist eine Aufklärung dieses Vorfalles noch nicht möglich gewesen. Die Polizei hat sich vergeblich bemüht, festzustellen, um was für Karten es sich handelt. Es ist bisher nicht gelungen, festzustellen, in welcher Straße die Karten gestohlen sein sollen. Auch ist es nicht möglich gewesen, eine Karte in den Besitz der Polizei zu bringen. Es wird vermutet, daß es sich nicht um amtliche Wahlkarten, sondern um private Werbekarten einer Partei handelt.

△ **Pfungstadt.** (Blutiges Ende einer Wahlversammlung.) Hier wurde eine nationalsozialistische Wahlversammlung polizeilich aufgelöst. Nach der Räumung des Saales kam es auf der Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem von auswärts gekommenen Versammlungsteilnehmer namens Milk und dem 20jährigen Göttmann, der ebenfalls der nationalsozialistischen Bewegung nahesteht. Göttmann, den der Milk nicht kannte, erhielt von diesem einen Stich in die Brust. In besinnungslosem Zustande kam er ins Krankenhaus, wo er starb. Milk stellte sich der Polizei.

△ **Hanau.** (Von einem Lastauto totgefahren.) Das dreijährige Söhnchen eines Einwohners von Langenselbold spielte mit anderen Kindern auf dem Klosterberg Ball. Als der Ball auf den Fahrdamm fiel, sprang ihm das Kind nach und rannte vor ein Lastauto. Trotzdem der Chauffeur sofort bremste, kam das Kind unter die Räder zu liegen und wurde auf der Stelle getötet.

△ **Frankfurt a. M.** (Auseinandersetzungen mit dem Revolver.) Zwischen einem Ehepaar und einem Karl D. auf der Melibokusstraße war eine Schlägerei entstanden. D. bedrohte die Eheleute mit einem Messer, worauf der Ehemann — angeblich in Notwehr — drei Schüsse abgab. Hierbei erhielt der unbeteiligte Josef Kilian aus der Odenwaldstraße einen Steckschuß in den Oberschenkel.

⓪ **Der Kassenräuber Birx zu Zuchthaus verurteilt.** Der schon mehrfach schwer vorbestrafte Arbeiter Birx war zuletzt als Heizer bei der Stadt Frankfurt beschäftigt. Am 30. Januar sollte er 30 000 Mark unter Aufsicht eines Beamten vom Arbeitsamt nach der Städtischen Hauptkasse bringen. Das Geld war in einer leicht transportablen Holzkiste untergebracht. Kurz vor der Abfahrt erklärte Birx dem ihn begleitenden Beamten, der Direktor des Amts wolle ihn noch einmal sprechen, worauf der Beamte Birx mit dem Geld allein ließ und sich in das Gebäude begab. Diesen Augenblick benutzte Birx, um die Kiste mit dem Geld an sich zu nehmen und auf einem bereitgestellten Fahrrad zu verschwinden. Das Gericht zu Frankfurt verurteilte Birx wegen Diebstahls zu anderthalb Jahren Zuchthaus. Elf Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet. Diebstahl liege deshalb vor, weil der Herrschaftswille des Arbeitsamtes noch verwirklicht werden konnte. Der Angeklagte sage, er habe aus Not gehandelt. Das Gericht nehme dies nicht an, denn er habe eine gute Löhnung gehabt; mit diesem Gelde müßten viele andere auskommen, und viele hunderttausend Arbeitslose hätten nicht so viel. Eine zwingende Notlage liege nicht vor. Der Angeklagte habe sich schöne Tage mit dem Geld gemacht und in vier Wochen über 3000 Mark verbraucht. Der Angeklagte erklärte, das Urteil anzunehmen; der Staatsanwalt gab keine Erklärung ab.

Zu Christi Himmelfahrtsfest.

Das Fest Christi Himmelfahrt, das zwischen den Sonntag Rogate und den Sonntag Exaudi fällt, wurde bis zum 4. Jahrhundert gleichzeitig mit dem Pfingstfest begangen. Später verlegte die Kirche das Fest auf den 40. Tag nach Ostern. Uralt sind die Bräuche, die mit Christi Himmelfahrtstag verbunden sind und die sich zum Teil auch noch jetzt erhalten haben. Schon die alten Germanen begingen am gleichen Tage eines ihrer Frühlingsfeste, wohl das zu Ehren des Wettergottes Donar. In manchen Gegenden, so in Schwaben, werden Feldprozessionen veranstaltet und der Wettersegen gesprochen. Der Christi Himmelfahrtstag folgende Freitag wird als „Wetterfreitag" oder „Schauerfreitag" bezeichnet; bei der Messe in den Kirchen werden an diesem Tage vielfach die schwarzen Wetterkerzen angezündet. Ein damit zusammenhängender Brauch ist das Sammeln von Blumen und Kräutern, die zu Kränzen gebunden und zum Schutze gegen Wetterschäden in die Bauernstube und die Ställe gehängt werden. Ein eigenartiger Brauch in der katholischen Kirche war früher der: man zog, um die Himmelfahrt Christ zu versinnbildlichen, eine Christus-Figur aus Holz zum Kirchengewölbe empor, wo sie durch ein Loch verschwand. Weit verbreitet auf dem Lande ist noch der Aberglaube, daß man am Christi Himmelfahrtstag nicht nähen dürfe, weil die an diesem Tage genähten Stücke den Blitz anziehen und Gewitter übers Haus bringen.

⓪ **Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.** Die beiden Zuchthäusler Schlosser Franz Schürmann und der Metzgergehilfe Anton Hoppe, die am 6. Mai 1927 vom Schwurgericht zu Bochum wegen Mordes, schwerer Meuterei und versuchten Mordes zum Tode und zu je sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, sind vom preußischen Staatsministerium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Beide hatten am Abend des 1. Dezember 1926 im hiesigen Zentralgefängnis bei einem verwegenen Ausbruch den Oberwachtmeister Mintrop mit einer Eisenstange niedergeschlagen und den Wachtmeister May mit der gleichen Waffe schwer verletzt. Hoppe hat ohnehin eine Zuchthausstrafe bis zum Jahre 1942 und Schürmann eine solche bis 1938 zu verbüßen.

□ **Sturz eines Autos in eine Schlucht.** Die Blätter berichten aus Toulon, daß ein mit 13 von der Jagd heimkehrenden Personen besetztes Auto im Departement Var in dem Augenblick, als es über eine Brücke fuhr, die über eine Schlucht führte, mit einem anderen Auto zusammenstieß. Der Motor explodierte, und der Kraftwagen stürzte in die Schlucht. Sechs der Insassen wurden schwer, die übrigen leichter verletzt.

□ **Zusammenstoß zweier Dampfer.** Der deutsche Dampfer „Los Angeles" stieß beim Verlassen des Hafens Antwerpen mit dem englischen Dampfer „Clamorganshire" zusammen, wobei beide Schiffe schwere Beschädigungen erlitten. Das Vorderschiff der „Clamorganshire" wurde eingedrückt und das Deck der „Los Angeles" beschädigt.

□ **Explosion in einer Lüttticher Zündhütchenfabrik.** In einer Zündhütchenfabrik in Lüttich stürzte infolge einer Explosion eine Decke ein und begrub unter sich eine Reihe von Arbeiterinnen. Eine Arbeiterin wurde getötet, drei wurden schwer verletzt, einige andere erlitten leichtere Verletzungen.

□ **Aus der Fremdenlegion entkommen.** Acht Deserteure aus der französischen Fremdenlegion, sämtlich Deutsche, sind in Plymouth eingetroffen. Zwei waren als blinde Passagiere in einem Schiff von Tunis gekommen, die anderen sechs als zahlende Passagiere an Bord eines Schiffes aus Paramaribo (Niederländisch-Guyana). Es sind Maßnahmen getroffen worden, sie an Bord eines Dampfers heimzusenden, der keinen französischen Hafen anläuft. Sie sind deshalb auf ein nach Hamburg bestimmtes Schiff gebracht worden.

□ **Hochwasser in Südslawien.** Infolge des hohen Wasserstandes der Drina steigt, wie aus Belgrad gemeldet wird, auch die Save erheblich, so daß eine Ueberschwemmung zu befürchten ist. Besonders kritisch ist die Lage bei Sabac. Es stehen bereits über 5000 Joch Acker und 50 000 Joch Wald unter Wasser. Aus Ipek wird gemeldet, daß der Bistritzafluß infolge starker Regengüsse aus den Ufern getreten ist. Zahlreiche Häuser der Umgebung sind eingestürzt. Die ganze Stadt ist bedroht. Schneefälle und Regengüsse halten an.

Schweres Autounglück im Rheinland.

Lindlar, 16. Mai. Das Auto eines hiesigen Arztes überfuhr einen mit vier Kindern besetzten Wagen, der aus einer Seitenstraße kommend, die Fahrbahn des Kraftwagens kreuzte. Zwei der Kinder erlitten schwere Verletzungen und schweben in Lebensgefahr, während die beiden anderen mit leichten Hautabschürfungen davon kamen. Der Wagen, in dem sich die Kinder befanden, wurde vollständig zertrümmert.

Von einem Löwen gebissen.

Münster, 16. Mai. Im hiesigen Zoologischen Garten faßte ein zwölfjähriger Junge durch das Maschengitter, um einen kleinen Löwen zu streicheln. Das Tier zog den Arm des Jungen in den Käfig. Nur dem glücklichen Zufall, daß der in dem Käfig befindliche Hund den Löwen ablenkte, ist es zu verdanken, daß das Raubtier von seinem Opfer abließ, das schwere Fleischwunden erlitt.

Notlandung eines Verkehrsflugzeuges. — Zwei Leichtverletzte.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Das Verkehrsflugzeug D 1069, das auf der Strecke Stuttgart—Hamburg verkehrt, mußte kurz nach seinem Start in Frankfurt wegen Motorstörung bei Frankfurt-Rödelheim eine Notlandung vornehmen. Von den acht Fluggästen erlitten zwei leichte Verletzungen, Schnittwunden und Hautabschürfungen. Das Flugzeug wurde bei der Landung leicht beschädigt.

Erdbeben in Südamerika und in Japan.

New York, 16. Mai. Die Stadt Guayaquil in Ecuador wurde durch ein heftiges Erdbeben erschüttert. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nach einem bisher nicht bestätigten Funkspruch der Station Manchester (New Hamshire) hat sich in der Gegend von Mishifutamo in Japan ein schweres Erdbeben ereignet, bei dem etwa 100 Personen ums Leben gekommen sein sollen.

Ueberfall im Flugzeug.

Pontiac (Michigan), 16. Mai. Ein Flugzeugabsturz, der sich hier ereignete, dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben. Der Passagier des abgestürzten Flugzeuges, der ebenso wie der Pilot verletzt wurde, wurde verhaftet, weil er während des Fluges den Piloten mit einem Hammer angriff und dadurch das Unglück verursachte. Es scheint sich um einen Geistesgestörten zu handeln. In seiner Tasche wurde ein Abschiedsbrief an eine Bekannte gefunden. Die Verletzungen der beiden Abgestürzten sind nicht lebensgefährlich.

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.

Mittwoch den 16. Mai, abends 8 Uhr

Oeffentliche

Wählerversammlung

im Saale des Westfälischen Hofes in Laasphe

Redner:

Regierungspräsident König, Arnsberg.

— Jedermann ist herzlich eingeladen. —

Abfahrt der Züge von Bahnhof Laasphe

in Richtung Kreuztal:

3.07 (Montags) 4.56 W 8.01 11.18 12.45 16.19 9.15 21.42 23.37

in Richtung Marburg:

5.15 6.51 9.24 11.54 15.25 (Samstags) 17.27 21.26



Schützenverein „Edelweiss"

Saßmannshausen
Vermershausen
Holzhausen.

Am **Sonntag den 20. Mai** findet ein

großes öffentliches Preisschießen

statt, wozu Jedermann herzlichst eingeladen ist.

Schießbeginn: **Morgens 9 Uhr.**

Zur Verteilung kommen 25 wertvolle Preise, darunter als erster Preis ein Chaiselongue.

Der Vorstand.

Die Deutsche Volkspartei und ihr „Volk"

Mit ihren Kandidatenlisten zu den bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen bringt die Deutsche Volkspartei wieder zum Ausdruck, daß sie den Mittelstand mißachtet, denn die Deutsche Volkspartei hat als Spitzenkandidaten aufgestellt:

	Zum Reichstag	zum Landtag
Beamte	55,9 v.H.	72,7 v.H.
Redakteure, Rechtsanwälte und Aerzte	14,7 „	13,6 „
Großindustrielle	14,7 „	4,6 „
Angestellte	2,9 „	9,1 „
Mittelstand:		
Landwirte nur	**3,0 „**	—
Gewerbe nur	**2,9 „**	—
Handel nur	**5,9 „**	—
	100,0 v. H.	100,0 v. H.

Kein standesbewußter Mittelständler wählt diese Partei des organisierten Groß-Kapitals, sondern er wählt die

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

Liste 9.

Sichere Existenz.

Gut eingeführtes Tabakwaren-Engros-Geschäft ist anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen abzugeben.

Gefl. Zuschriften unter 1 X 8352 an den Verlag der Wittgensteiner Zeitung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 14. Juli 1928, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden die im Grundbuche von Laasphe, Band 39, Blatt 336 (eingetragener Eigentümer am 8. Mai 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Kaufmann Max Schröder in Laasphe**) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Laasphe, Kartenblatt

Flur 11 Parzelle 124, Hofraum, an der Königstraße, 0,12 ar groß,
Flur 11 Parzelle Nr. 183, bebauter Hofraum, an der Königstr. 40, 1,66 ar groß,
Flur 22 Parzelle Nr. 63, Garten, auf der Buchwiese, 4,58 ar groß,
Flur 28 Parzelle Nr. 9, Wiese, auf der hohen Flur, 34,11 ar groß,
zusammen 40,47 ar groß, Reinertrag 2,57 Taler
Grundsteuermutterrolle Art. 477, Nutzungswert 500 RM.
Gebäudesteuerrolle Nr. 28.

Laasphe, den 15. Mai 1928.

Das Amtsgericht.

Zur Aufzucht von Geflügel

empfehle

Spratts-Patent-Kükenfutter, Bruchreis, geschälte und ungeschälte Hirse.

Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 18. Mai, nachmittags 2½ Uhr werde ich in Banfe

1 kleiner Wagen

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern. Versammluug der Käufer beim Wirt Blecher das.

Laasphe, den 16. Mai 1928.

Plappert,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Ia. Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. 6.30 Mk. franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

Himmelfahrt, 17. Mai.
10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für die rhein. Missionsgesellsch. in Barmen.



Baumwolle fein, mit genähtem Fuß	Paar	—.50
„ nahtlos, verstärkte Ferse u. Spitze	„	—.90
Maco fein Doppelsohle und Hochferse	„	1.10
„ „ „ „	„	1.25
Komet Maco „ „ „	„	1.60
Nr. 2148 feinfädig Seiden-Edelmaco		1.80
Macostolz echt ägyptisch Maco		1.90
Macot außergewöhnlich haltbar		2.30
Nr. 2418 Maco, besonders schwer und kräftig		2.40
„ **2890** 2fach Seidenflor		1.20
Silber prima 2fach Seidenflor, Fuß 4fach		2.30
Gold allerbester 2fach „ „ 4 „		2.50
Diamant der kräftige Seidenflor-Dauerstrumpf		2.90
Nr. 2945 besonders begehrte Seidenflor, Reklame-Qual.		2.95
Solid erstklassig 4fach Seidenflor, Fuß 6fach		3.80
Waschbare Kunstseide, Doppelsohle u. Hochferse		1.60
Nr. 2887 „ „ „ „		1.95
„ **2282** „ „ extra feinfädig		2.95
„ **2825** „ „ seit Jahren bewährte Qual.		3.20
Trameka II. garantiert Bemberg Seide		3.60
„ **I.** „ „ „		4.50
Nr. 2384 die Auslese von „ „ extra lang		6.50
Hadeka Edel waschbare Dauerseide unübertroffen an Haltbarkeit und Eleganz		4.50

Herrensocken und **Kinderstrümpfe** ebenso reichhaltig sortiert und preiswert.

Das Hadeka-Haus

Ludwig Dresler

Laasphe.

Turnverein Laasphe.

Himmelfahrtsausflug
(Ziel Marburg).

Abmarsch des Vereins vom Vereinslokal Roth 6.30 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung auch seitens der passiven Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Wiese

im Ziegenbach, 320 Ruten groß, zu verkaufen.

Wer, sagt die Expedition.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus **Agay & Glück,** Frankfurt a. M.112. **Schreiben Sie sofort!**

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Robert Schreiber
Insa Schreiber
geb. Bergmann

Marburg — Niederlaasphe

16. Mai 1928.

6—8 Mädchen

über 18 Jahre, anständig und fleißig, für die Arbeiten in der Forstpflanzenzucht gesucht. Freie Wohnung, Kartoffeln und Milch, sowie hoher Stunden- u. Akkord-Lohn.

Gefl. Anfragen sind zu richten an

Forstbaumschule Röttgers,
Würdinghausen
(Sauerland)
Telefon 41, Kirchhundem.

Zuverlässiges

Haus- und Zimmermädchen

gesucht.

Schloßhotel Biedenkopf.

Zuverlässigen

Fuhrmann

sucht

Heinrich Loeber,
Laasphe.



Bekanntmachung.

Für die Stadt und Schule sind 36 rm Brennholz aus dem Distrikt Eschelbach und Röschenrücken anzufahren. Die Abfuhr des Holzes hat sofort nach Erteilung des Zuschlags zu erfolgen.

Reflektanten wollen sich bis zum 16. Mai 1928, 18 Uhr mit Preisangebot bei dem Unterzeichneten melden.

Laasphe, den 12. Mai 1928.

Der Magistrat: Pränger.

Häßlicher Zahnbelag

Übler Mundgeruch beseitigt.

(Ein Urteil von Vielen): Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen heute vollkommen freiwillig und unaufgefordert ein Dankschreiben zu übersenden. Nachdem ich einmal aufgehört hatte, Chlorodont zu gebrauchen versuchte ich in Reihenfolge ... Ich kaufte nun vor kurzem wieder Chlorodont und beobachtete folgendes: Meine Zähne haben schon nach kürzerer Zeit wieder den gelblichen Schein verloren, sind wieder blendend weiß und blank. Außerdem ist die frühere Glätte wieder zum Vorschein gekommen. Der eigenartige Geschmack des „Chlorodont" übt außerdem eine erfrischende, im Sommer besonders wohltuende Wirkung aus. Ich werde nach den wirklich gemachten Erfahrungen ab jetzt nur noch „Chlorodont" benutzen und meine Devise wird stets lauten, für mich und jeden zur Empfehlung:

Kauf Chlorodont Dir heute ein,
Dann ist Dein Zahn stets blendend rein.

Berlin-Schöneberg O. D.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 5

Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Rundfunk-Nachrichten.

Donnerstag, den 17. Mai: 8 bis 9 Uhr: Morgenfeier, veranstaltet von der evangelischen Landeskirche in Hessen-Kassel. — 11.30 bis 12.00: „Jagd und Jagdschutz", Vortrag von Hauptmann von Bertier. — 11.30 bis 14.30: Mittagskonzert. — 15.30 bis 16.00: Stunde der Jugend. — 16.30 bis 17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Operetten). — 17.45 bis 18.05: Die Lesestunde. — 18.30 bis 19.15: Rezitationsstunde von Käthe Graber-Berlin. — 19.15 bis 19.45: „Die Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche", Vortrag von Otto Ernst Sutter. — 19.45 bis 20.15: „Der Ausflug" von Nathan Ash. — 20.15 bis 21.15: Sportdichtung. — 12.15: Konzert: „Im Wald und auf der Heide". Anschließend: Spätkonzert.

Freitag, den 18. Mai: 11.30 bis 12.30: „Garten und Gestaltung", Vortrag von Gartenbaudirektor Stier. 13 bis 14: Schallplattenkonzert. 15.30 bis 16: Die Stunde der Jugend. 16.30 bis 17.45: Hausfrauennachmittag. 17.45 bis 18.05: Lesestunde. 18.30 bis 18.45: Stunde des Südwestdeutschen Radioklubs. 18.45 bis 19.15: „Die rheinische Dichtung", Vortrag von Dr. Leo Sternberg. 19.15 bis 19.45: Die Schachstunde. 19.45 bis 20.05: 20 Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 20.05 bis 20.15: Filmwochenschau. 20.15 bis 21.15: Bunter Abend. 21.15: Heiterer Abend aus Mannheim. Anschließend: Spätkonzert des Rundfunkor[illegible]zart).

